

Reformen FÜR die Schule



Mag. Gerhard Riegler
ÖPU-Vorsitzender

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich schreibe diese Zeilen in einer politischen Phase, die mehr Fragen stellt, als sie Antworten zulässt. Ich weiß nicht, ob Österreichs Bundesregierung, wenn Sie diese Zeilen lesen, ihren Rücktritt erklärt hat oder in geänderter Zusammensetzung und Aufgabenverteilung ihre Arbeit fortsetzt. Ich weiß nicht, ob die Verhandlungen zum sogenannten „Autonomiepaket“ dank des großen Einsatzes der Lehrgewerkschaften unter Leitung Paul Kimbergers zu einem erfolgreichen Abschluss geführt werden konnten oder trotz aller Bemühungen und Argumente gescheitert sind.

Ich hoffe, dass es, unter welcher personellen Führung auch immer, endlich zu einer Schulpolitik kommt, die sich deutlich von der unterscheidet, die mehr als genug Schaden angerichtet hat. Ich hoffe auf Reformen, die dringend erforderlich wären, um Österreichs Schulwesen wieder auf Erfolgskurs zu bringen. Und unser Schulwesen war sehr erfolgreich.

Wir leben in einem im internationalen Vergleich privilegierten Land. Diese Situation ist nicht vom Himmel gefallen, sondern wurde durch jahrzehntelang erfolgreiche Arbeit erreicht. Österreichs Rohstoff Nr. 1 ist die Bildung. Darüber sind sich alle Parteien einig. Unverständlich ist es für mich, dass diese Einigkeit sowie die Freude über den Spitzenplatz unseres rohstoffarmen Landes im weltweiten Wohlstandsranking nicht im parteiübergreifenden Einverständnis münden, dass Österreichs Bildungswesen Großartiges geleistet hat.

Wenn Österreichs Politik mit Bildung nachlässig umgeht, verspielt sie den Wohlstand, den wir heute in unserem Land genießen dürfen. Genau diese verantwortungslose Nachlässigkeit werfe ich der Politik der vergangenen zwei Jahrzehnte vor. Auf ein Jahrzehnt, das dem Schulwesen sukzessive Ressour-

cen entzog, folgte ein zweites, in dem der immer schärfer werdende Ressourcenmangel von einer ideologisch dominierten Schulpolitik begleitet wurde, die sich um die Schulwirklichkeit ebenso wenig kümmerte wie um bildungswissenschaftliche Evidenz.

Die negativen Auswirkungen dieser Politik sind bereits messbar. So intensiv ich mich mit internationalen Studien wie PIRLS, TIMSS und PISA beschäftige, so wenig glaube ich, dass sie ein auch nur annähernd umfassendes Bild der Leistungsfähigkeit und realen Leistungen eines Schulwesens zeichnen. Und doch möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass die Schulpolitik des letzten Jahrzehnts auch bei den PISA-Ergebnissen ihren Niederschlag gefunden hat.

Mit den PISA-Ergebnissen der ersten Durchgänge hat die Schulpolitik einen sogenannten „Reformstau“ begründet. Das letzte Jahrzehnt, in dem eine Reform auf die andere folgte, hat die PISA-Ergebnisse allerdings nicht verbessert, sondern deutlich verschlechtert, wie ein Vergleich der Ergebnisse von 2015 mit denen von 2006 belegt:

1. In allen drei von PISA überprüften Bereichen (Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften) kam es zu einer Verschlechterung der Leistungen, die im Mittel etwa einem Viertel eines Lernjahrs entspricht. Im gleichen Zeitraum haben sich in Deutschland die Ergebnisse im Mittel verbessert. Deutschlands 15-Jährige, einst bei PISA leistungsmäßig hinter denen Österreichs, haben inzwischen einen Leistungsvorsprung auf unsere 15-Jährigen, der fast einem halben Lernjahr entspricht.
2. Die Gruppe der RisikoschülerInnen, die von der Schulpolitik sehr oft als Begründung für Reformen genannt wurde, ist nach dem „Jahrzehnt der Reformen“ im Lesen, der Mathematik und den Naturwissenschaften größer als vor diesem.

3. Die Gruppe der SpitzenschülerInnen ist im Lauf des letzten Jahrzehnts in allen drei Kompetenzbereichen deutlich kleiner geworden.
4. Auch der Anteil resilienten SchülerInnen, also der SchülerInnen, die aus sozial schwachen Verhältnissen stammend gute Leistungen erbringen, ist in Österreich zwischen 2006 und 2015 kleiner geworden, während er in Deutschland deutlich wuchs. Österreichs Schule sei sozial ungerecht, lautete die Parole, mit der man das Jahrzehnt der Reformen ausrief und begleitete. An seinem Ende hängen Leistungen der SchülerInnen – zumindest bei PISA – in Österreich mehr denn je von deren sozialem Background ab.

Die Schulpolitik des letzten Jahrzehnts steht vor dem von ihr angerichteten Scherbenhaufen. Jeder Versuch, den Schaden schönzureden, setzt angesichts der Fakten auf die Uninformiertheit der Öffentlichkeit, ist unverfroren und unangebracht.

Wer aus meinem tief empfundenen Ärger über die „Reformpolitik“ des letzten Jahrzehnts schließt, ich würde für ein Ende von Reformen plädieren, irrt. Gerade angesichts des angerichteten Schadens sind Reformen dringend erforderlich, Reformen, die auf die Schulwirklichkeit und deren Erfolg fokussieren und nicht von längst überholten Politpositionen dominiert sind.

Reformen braucht unser Bildungswesen aber nicht nur zur Korrektur schulpolitischer Fehlentscheidungen, sondern auch, um den geänderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gerecht werden zu können. Allerhöchste Priorität hat dabei ein erfolgsorientierter Umgang mit den Herausforderungen, vor denen unser Land als Einwanderungsland steht, das sich jahrzehntelang nicht als Einwanderungsland verstanden hat und in dieser Ignoranz ebenso lang auf Integrationspolitik vergessen hat.

Die Fakten sprechen eine deutliche Sprache:

- Fast zwei Drittel der 10-Jährigen, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, verfügen über kein ausreichendes Leseverständnis.
- In Österreich liegt die Lesekompetenz 10-Jähriger, die eine andere Umgangssprache sprechen, im internationalen Vergleich besonders weit unter der ihrer Altersgefährten.
- Der Leistungsrückstand 15-Jähriger, die eine andere Umgangssprache sprechen, war beim aktuellen PISA-Durchgang in den Naturwissenschaften mehr als doppelt so groß wie der der 15-Jährigen mit Migrationshintergrund, die Deutsch als Umgangssprache sprechen.
- Schon fast 20 % der 15-Jährigen Österreichs sprechen die Unterrichtssprache nicht als Umgangssprache, und deren Zahl steigt rasant an.
- Nur 5,5 % der 18- bis 24-Jährigen, die in Österreich geboren sind, haben ihre Schullaufbahn ohne einen Sekundarstufe-II-Abschluss beendet, von den außerhalb der EU Geborenen sind es fast vier Mal so viele.
- In Österreich sind nur 4 % der Menschen ohne Migrationshintergrund arbeitslos, unter den bereits in Österreich geborenen Menschen mit Migrationshintergrund fast vier Mal so viele.

All diese Daten und viele weitere sind auf www.bildungswissenschaft.at jederzeit abrufbar. Den hunderten bildungswissenschaftlichen Zitaten zu dutzenden Kategorien von „Akademikerquote“ bis „Zentralmatura“ haben wir vor wenigen Wochen in 22 Kategorien knapp 200 Datensätze ergänzt, die die jeweils aktuellsten verfügbaren Daten beinhalten. Für das Erarbeiten, die laufende Erweiterung und die ständige Aktualisierung dieser Daten danke ich unserem steirischen ZA-Mitglied Mag. Gudrun Pennitz, mit der gemeinsam ich dieses Service für eine faktenbasierte Schulpolitik im Interesse unseres Schulwesens und aller an ihm Beteiligten leiste.

Auch vor diesem Hintergrund appelliere ich an die politischen VerantwortungsträgerInnen aller Parlamentsparteien:

- Wagt die wichtigste aller Reformen, indem ihr die postfaktische Politik beendet, die Österreichs Schulwesen großen Schaden zugefügt hat! Setzt euch mit überprüfbaren Fakten auseinander und respektiert sie!
- Bindet wirkliche Fachleute in eure Planungen ein, Fachleute der Bildungswissenschaft ebenso wie Fachleute der Schulpraxis!
- Orientiert Reformen ausschließlich am Mehrwert für die Jugend, der wir den Wohlstand tradieren wollen, der uns (noch) vergönnt ist!
- Bringt unserem Schulwesen und seinen LehrerInnen die mehr als verdiente Wertschätzung entgegen!

Denn Österreichs PädagogInnen sind es, die unser Schulwesen, wenn man auf entscheidende Parameter blickt, trotz eures Versagens noch immer zu einem der erfolgreichsten aller OECD-Staaten machen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich danke Ihnen für Ihr pädagogisches Wirken und empfinde großen Respekt vor Ihrer Leistung. Ich danke Ihnen aber auch für das Vertrauen, das Sie in unsere Bemühungen setzen, und Ihre für unsere Bemühungen so wichtige Unterstützung.

Schon heute wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben einen schönen und erholsamen Sommer

Ihr Gerhard Riegler

